Die Maschinenfabrik Bruderer in Frasnacht und Arbon

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **47 (1972)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-700710

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE MASCHINENFABRIK BRUDERER IN FRASNACHT UND ARBON

Die Maschinenfabrik Bruderer in Frasnacht gehört zu einer Reihe thurgauischer Firmen, die sich innert der letzten Jahrzehnte dank der Tüchtigkeit ihrer Inhaber aus bescheidenen Anfängen zu ansehnlicher Größe emporgearbeitet haben.
Am 1. März 1943 übernahm Egon Bruderer die mechanische Werkstätte in der Liegenschaft Hermann Herzog in Egnach. Dort wurden vor allem Reparaturarbeiten für ansässige Industriebetriebe durchgeführt. Bald entwickelte man jedoch ein neues Produkt, nämlich die Wäschepressen «Mühelos», Vorläufer der jetzigen Auswindmaschinen. Diesem Apparat wurde ein guter Verkaufserfolg zuteil, war doch dazumal die große Wäsche noch eine mühsame Angelegenheit.

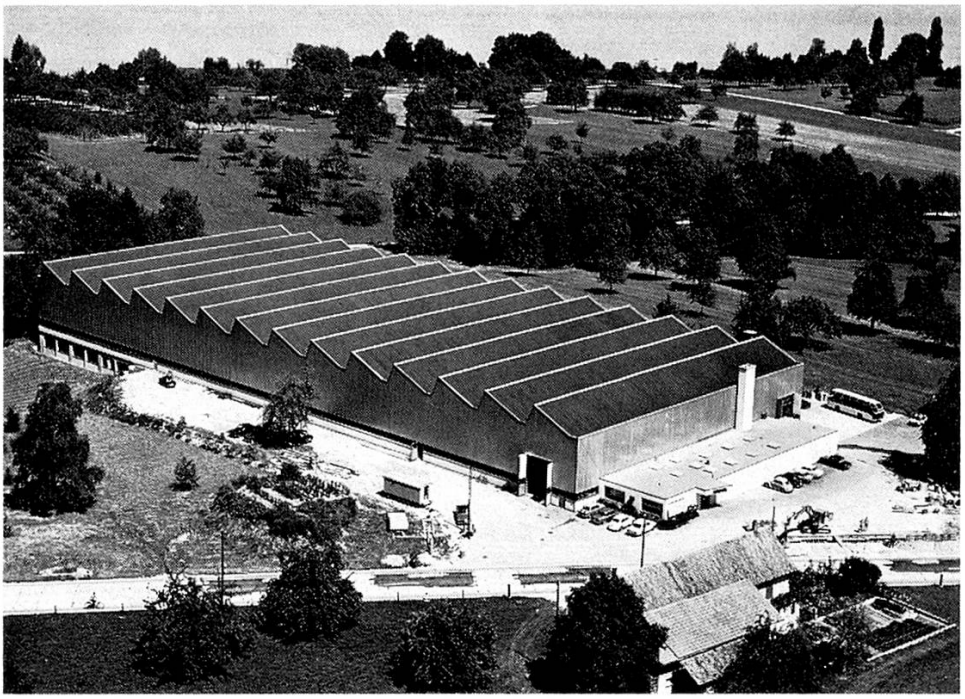
Wäschepressen

Im Frühjahr 1945 zog Egon Bruderer nach Arbon, und zwar an die Bildstockstraße 5. Diese Liegenschaft wurde zusammen mit Herrn Büechi von der Erbengemeinschaft Senn (altes Stickereilokal) erworben. Ein Teil der Werkstätte wurde von Büechi belegt, der eine Drahtwarenfabrik betrieb, im andern Teil wirkte Egon Bruderer mit seinen Leuten. Die Fabrikation der ersten Exzenterpressen wurde aufgenommen. Für den Verkauf wurde die Firma Lanz & Co. gewonnen, und bald konnten die Pressen EP 5/6, EP 10/12 und EP 30 in größeren Serien gebaut werden. Als Büechi auszog, gewann man mehr Platz für das florierende Pressengeschäft. Einige der ältesten Mitarbeiter der Firma Bruderer erinnern sich noch gut an die Zeiten, als sie per Velo, hinten drauf eine große Kiste mit Werkzeugen, im Jura auf Montage gingen.
Anfangs der fünfziger Jahre war ein deutlicher Rückgang der Konjunktur spürbar. In dieser Zeit begann die Firma Bruderer

auch Abkantmaschinen zu bauen. Leider konnten diese zum Teil sehr großen Maschinen mit bis zu 13 Tonnen Stückgewicht nie in Serien fabriziert werden. In den nachfolgenden Jahren bis etwa 1959 führte die Firma Bruderer ziemlich viele Aufträge für ortsansässige sowie fremde Industriebetriebe aus. 1957 wurde der Neubau nördlich der Liegenschaft erstellt.

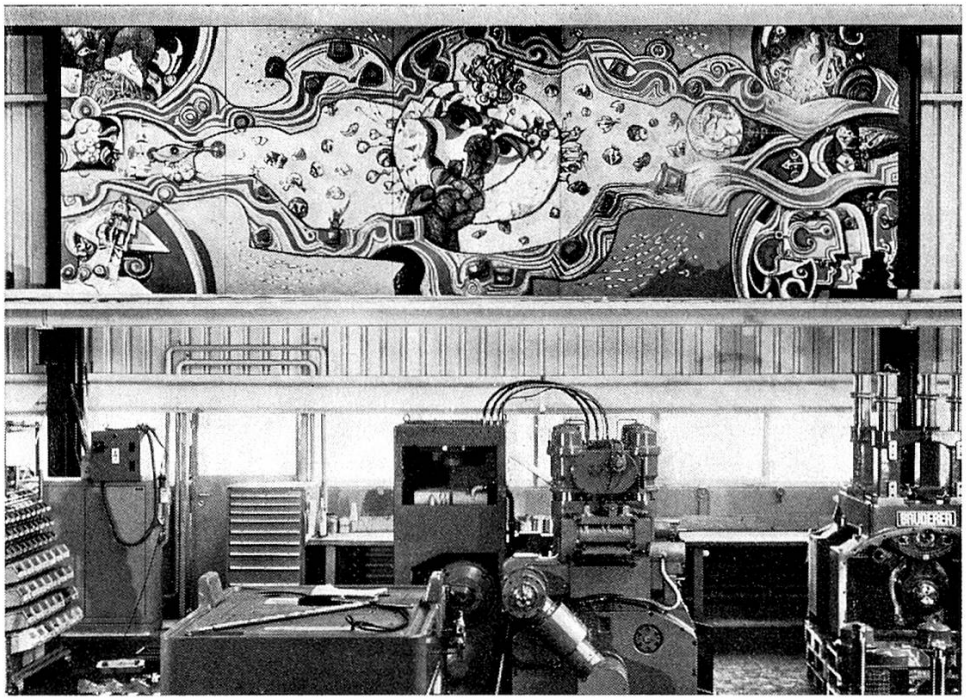
Stanzautomaten für die ganze Welt

1958 wurde der Grundstein zur heutigen Stanzautomatenfabrikation gelegt. Egon Bruderer erwarb die Prinzipzeichnungen für einen neuen Dreisäulen-Stanzautomaten, der zwar noch bei weitem nicht perfekt war, von dem er sich jedoch eine gute Zukunft versprach. Sofort wurde das technische Büro vergrößert,



Die neue Fabrik in Frasnacht.

und die erste Maschine mit nur 500 Kilogramm Stückgewicht wurde fabriziert, welche jedoch bis zu 1200 Hübe pro Minute erreichte. Dies war dazumal nahezu sensationell, und begreiflicherweise äußerten sich die Stanzbetriebe wie die Werkzeugbauer zuerst skeptisch dazu. Man hatte vor allem auch Bedenken, von den gewohnten, relativ langsam laufenden Exzenterpressen auf Schnelläuferpressen überzugehen. Das erste Achtzehn-Tonnen-Modell wurde laufend verbessert, und auf dem gleichen Prinzip entwickelte das Konstruktionsbüro Bruderer eine Dreißig-Tonnen-Maschine. Nach gewissen Anfangsschwierigkeiten stellte sich der Erfolg ein, die Lohnarbeiten wurden fallengelassen, und der Ausbau des Verkaufs wurde gefördert. Bereits Ende 1958 gründete Egon Bruderer eine Verkaufsgesellschaft, die Bruderer AG. Diese Gesellschaft mußte Verbindung mit ausländischen Maschinenverkaufsgesellschaften aufnehmen, und der Export wurde stark ausgeweitet. Es zeigte sich jedoch bald, daß man auch im Ausland eigene Leute einsetzen mußte, damit ein dauernder Erfolg gewährleistet wurde. Die Firma Bruderer hatte immer wieder das Glück, zur richtigen Zeit die richtigen Leute zu finden. So nahm ein dynamischer Fachmann 1962 den Verkauf in den Vereinigten Staaten auf, und heute sind Hunderte von Bruderer-Hochleistungsmaschinen dort in Betrieb. 1965 trat Markus Bruderer, von längeren Auslandaufenthalten zurückgekehrt, in den Betrieb ein. Ihm wurde der Verkauf anvertraut. Er suchte einsatzbereite Leute für die hauptsächlichsten europäischen Industriestaaten. 1968 wurde eine Tochtergesellschaft, die Bruderer (UK) Ltd. in England, und 1970 die Bruderer GmbH in Norddeutschland gegründet. So sind heute viele namhafte Stanzereibetriebe mit Bruderer-Automaten ausgerüstet. Stanzteile werden in den verschiedensten Industrien benötigt, so zum Beispiel kleine Präzisionsstanzteile für Uhren, für die Elektro- und die elektronische



Kunst in der Fabrik. Die Firma Bruderer hat ihre Fabrikhallen mit Gemälden von Josef Liesler ausgestattet.

Blick in eine Werkhalle.

Industrie, in der Autoindustrie, für Hersteller von Werkzeugen und Haushaltmaschinen, für die Telephon- und die Radioindustrie, für Schreib- und Rechenmaschinen, für die Photoindustrie.

Von Arbon nach Frasnacht

Im Jahre 1967/68 kam ein völlig neu entwickelter Typ auf den Markt, eine Sechzig-Tonnen-Stanzmaschine. Für die Fabrikation dieser 9 Tonnen schweren Maschinen wurde der Raum an der Bildstockstraße zu knapp. Da in Arbon eine Erweiterung nicht möglich war, wurde in Frasnacht gebaut. Im August 1969 konnte man den nach den modernsten Grundsätzen eingerichteten Neubau in Frasnacht beziehen. Die zweite Ausbauetappe wurde schon Ende 1969 in Angriff genommen und konnte im März 1971 bezogen werden. Die Räume an der Bildstockstraße dienen heute als Lagerräume und beherbergen die Konstruktionsschlosserei. Im ersten Stock sind die kaufmännischen sowie die technischen Büros eingerichtet.
Heute hat der Personalbestand die Zahl 160 erreicht, nicht eingerechnet die Mitarbeiter und Monteure im Ausland. Kürzlich trat auch Egon Bruderers zweitältester Sohn Adrian nach guter Ausbildung in das Geschäft ein.